

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942

151 (1.7.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-88467](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-88467)

Offriesische Tageszeitung

Verhandlungsblatt der NSDAP



Amtsblatt aller Behörden Offrieslands

Herausgeber: Kurt H. Herrick 587. — Postfachkonto Hannover 869 48. —
Bankkonten: Stabsparafise Emden, Offriesische Sparkasse Aurich, Kreisparafise
Stabsparafise Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg, Elbena
Geschäftsstellen in Leer, Norden, Ems, Wittmund, Emden und Weener.

Erscheint wochentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM, und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM, und 61 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschl. durchschnittl. 25 Pf. Postgebühren zuzügl. 86 Pf. Bestellgeld. Anzeigen sind am Vortage aufzugeben.

Seite 151

Mittwoch, 1. Juli

Jahrgang 1942

Neuer U-Boot-Erfolg als harter Schlag gegen britischen Nachschub Churchill schweigt über Afrika

Singapur und Aegypten als die schwersten Niederlagen Englands gekennzeichnet

Düstere Stimmung im Unterhaus

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 30. Juni.

Nach seiner Rückkehr aus Washington hat sich Churchill im Unterhaus geäußert. Aber er hat es zunächst abgesehen, festliche Erklärungen abzugeben, die von ihm dringend verlangt wurden. Entschieden wie er die Forderung war, den Bericht Bessels über den Verlust von Malaga und Singapur zu veröffentlichen. Dieser Bericht, so mußte er glauben, als er in die Lage gedrängt wurde, sei nicht zur Veröffentlichung im Krieg geeignet, denn er würde großen Unwillen im ganzen Empire erregen. Das lag genug. Man kann sich die Stimmung der Unterhausabgeordneten ausmalen, als Churchill das zurückliegende Verdägnis von Singapur und den gegenwärtigen Zusammenbruch in Aegypten, also die beiden schwersten Niederlagen, auf einen Renner brachte, als er auch diese Erklärung über die Schlacht in Aegypten abgab. Er glaubte, seiner Informationspflicht zu genügen, als er dem Parlament mitteilte, daß General Auchinleck seit dem 25. Mai persönlich als Nachfolger Ritchies das Kommando über die achte Armee führte. Im Reuters-Büro unterließ dann auch der Schreiber, daß es von der Übernahme des Befehls über die achte Armee in Ägypten sprach, nachdem sie schon tief nach Aegypten hinein gedrungen war.

Unserem Marschall Rommel hat es jedenfalls nicht im geringsten imponiert, daß ihm seit dem vergangenen Donnerstag der Oberkommandierende in Aegypten General Auchinleck persönlich gegenübersteht. Als Auchinleck das Kommando übernahm, fanden die deutschen und italienischen Truppen noch an der ägyptischen Grenze. Unter dem Kommando von Auchinleck mußten die Briten die Grenzstellungen von Sollum, Bahariya und Capuzo räumen und nacheinander Sidi el Barani, Marja Matruh und Bir Futa, 20 Kilometer östlich von Marja Matruh, preisgeben. 300 Kilometer weit haben die Achsenkräfte die fast zusammengeschlossenen Truppen Auchinlecks in fünf Tagen förmlicher Verfolgung nach Ägypten hinein vorwärts hergetrieben. Es steht wirklich nicht sehr danach aus, daß Auchinleck die ihm drohende Enttarnung noch aufhalten vermag. Im Dezember des vergangenen Jahres führte der General Cunningham die 8. britische Armee. Die Siegesträume von damals sind längst zerflutet.

Am Dezember lag sich Auchinleck veranlaßt, General Cunningham von dem Schlachtfeld abzulassen und Ritchie zu seinem Nachfolger zu machen, der dann von London als der Vertreter der jungen Generalfamilie geteilt und in unglücklicher Weise mit Porzellan-Portbeeren überhäuft wurde. Die englische Presse gab Churchill sogar den Rat, ebenso rücksichtslos seine Unfähigkeiten zu bezeugen, wie es Auchinleck mit Cunningham gemacht hatte. Cunningham ist inzwischen in einem Verdenbeliankt gelandet. Von Ritchie hört man nichts mehr. Einen Nachfolger für ihn hat Auchinleck nicht gefunden. (Fortsetzung auf Seite 2)

Es flammt um Aegypten

Von Dr. Anton Heiss

Was Bonhöf selbst um den Preis ostafrikanischer Niederlagen zu vernichten suchte, ist eingetreten: Truppen der Achsenmächte stürmen auf ägyptischem Boden vorwärts. Der geblich verlor bisher Generalissimo Auchinleck, seine bei Tobruk vernichtend geschlagenen Kräfte wieder zu sammeln, während die englische Presse Churchill aufgeregt lägen strafte, der aus begrifflichen Gründen in Washington die Bedeutung dieser Ereignisse herabmindern möchte. Churchill bemüht sich, wie schon so oft vorher, dem eigenen Schatten davonzulassen, war es doch gerade er, der die Bedeutung des ägyptischen Kriegsschauplatzes durch eine Anführung der Worte Napoleons unterstrich, nach denen dieser in der Beherrschung Ägyptens die Voraussetzung dafür lag, Indien halten zu können. So blieb es allerdings vor Tisch, als Auchinleck Verluste von der unbeschreiblichen Größe der Briten nach London geberet hatte. Jetzt aber, nach der Zertrümmerung der letzten 8. Armee, ist die Straße der Macht von Gibraltar entlang der afrikanischen Küste über Malta und Athen hin in den fernsten Osten in dem Wunschbild Londons plötzlich zum Reckenkriegsschauplatz geworden.

Der Grund für diese Schwermut um 180 Grad liegt auf der Hand. Man weiß nämlich in London aus der Erfahrung früherer Niederlagen allzu gut, daß die Ereignisse im Mittelmeerraum gewaltige propagandistische Auswirkungen auf die brodelnden britischen Herrschaftsbereiche im gesamten Orient, vor allem aber in Aegypten, haben. Man weiß weiter, daß die Wälder in diesen Gebieten, mögen sie heute auch in kleineren Gruppen gezmungen hinter der englischen Kriegslage herauslaufen, allemal auf den Augenblick ungebüßig lauern, in dem diese Frage herabgerissen und die eigenen nationalen Sinnbilder den Tag der Freiheit finden. Man weiß in London weiter, daß durch diese allgemeine Stimmung für England die Notwendigkeit gegeben ist, überall starke militärische Kräfte zur Einschüchterung der Bevölkerung und zur Niederschlagung von Aufständen zu binden. Jede schädliche Nachricht von afrikanischen Kriegsschauplatz oder von einer Seeherrschaft im Mittelmeer, wie die Vernichtung der beiden englischen Seeschiffe, die kürzlich erfolgte, vermehrt die englisch-afrikanische Stimmung und ruft die arabischen Empörer immer weiter vor. Denn Niederlagen in diesem englischen Machtbereich werden im gesamten Orient wie ein Erdbeben durch den Seismograph geschickt.

Jede militärische Niederlage hat einen gewaltigen Verlust an Ansehen zur Folge. Nebenbei wie zum Beispiel in Indien empfindet man jede englische Niederlage als ein Anzeichen des Sturms der Freiheit. Aegypten und Indien sind aber für das Empire die beiden Enden des Rückgrates des Weltreiches und beide schon schwer entzündet. Drüben in Fernost pochen die Japaner bereits an die Pforten der englischen indischen Herrschaft, während im Mittelmeerraum die Achsenmächte durch ihren Vorstoß den ägyptischen Hoffnungen entgegenkommen. Dieser militärischen Lage entspricht ganz auffällig auch die politische und wirtschaftliche. Beide Länder sehen in diesem

Hauptschulen werden schon jetzt im Mittelreich eingerichtet

Angleichung der Mittelschulen - Freiwilliger Besuch nach Begabten-Auslese - Kein Schulgeld mehr

0 Berlin, 30. Juni.

Von der Schule muß alles getan werden, um eine Steigerung der gesamten Arbeitsleistung unseres Volkes herbeizuführen. Dieser Aufgabe soll vornehmlich auch die Einführung der Hauptschule dienen. Der Reichserziehungsminister hat daher trotz der Kriegsverhältnisse Schwierigkeiten, vor die das gesamte Schulwesen zur Zeit gestellt ist, eine beschränkte Einführung der Hauptschule auch im Mittelreich angeordnet, nachdem sie als Einrichtung in den neuen Gebieten des Reiches bereits allgemein durchgeführt werden konnte.

Die Errichtung neuer Hauptschulen soll im allgemeinen zunächst auf etwa fünf bis zehn Schulen jedes Regierungsbezirks beschränkt bleiben. Wenigstens ein bis zwei dieser Schulen sollen in rein städtischer Umgebung und etwa eben soziale in Kleinstädten, die bisher weder eine höhere noch eine Mittelschule besaßen, errichtet werden. Der Besuch der Hauptschule ist solange deren Zahl beschränkt ist, noch freiwillig. Wenn sich auf Grund der Schülerauslese in bestimmten Orten mehr Schüler, die zum Aufsteigen in die Hauptschule für wertig erklärt worden sind, melden, als unter den gegenwärtigen Verhältnissen aus räumlichen und personellen Gründen aufgenommen werden können, sind von dem Leiter der Hauptschulen die Fähigkeiten unter den gemeldeten Schülern zu ermitteln und aufzunehmen.

Die Unterschiede in der Einmündung des mittleren Schulwesens zwischen den seit 1938 zum Reich gekommenen großen Gebieten, in denen die Hauptschule schon bestand oder bereits neu eingeführt wurde, und den Gebieten des Mittelreiches, die noch die Mittelschule besitzen oder bisher über keine Einrichtungen des Mittelschulwesens verfügten, sollen möglichst rasch beseitigt werden. Soweit in den Gebieten, in denen die Hauptschule neu eingeführt wird, bereits Mittelschulen vorhanden sind, wird in den ersten Klassen dieser Mittelschulen mit Beginn des Schuljahres 1942/43 nach den Bestimmungen über Erziehung und Unterricht in der Hauptschule unterrichtet. Schulgeld wird in den ersten Klassen dieser Mittelschulen nicht mehr erhoben. Die gleichen Anordnungen gelten für die ersten Klassen der Aufbauschulen an Volksschulen. An Orten, in denen vierklassige Aufbauschulen an Volksschulen vorhanden sind, soll die Errichtung einer ersten Hauptschulklasse angestrebt werden.

Schüler, die das Lehrziel der Hauptschule erreicht haben, werden späterhin die Möglichkeit haben, durch Besuch von zwei aufsteigenden Klassen, die über die vierstufige Hauptschule hinausführen, sich eine Allgemeinbildung anzueignen, die gleichwertig in technischen als auch wirtschaftlichen Berufen im weiteren Sinne und im gehobenen Dienste der allgemeinen und inneren Verwaltung erforderlich ist. Es werden damit auch ein Zeugnis erwerben können, das, wie das heutige Abgangszeugnis der Mittelschule, den Zugang zu den entsprechenden gehobenen Berufen gewährleistet.

von Rüdiger zum Generalfeldmarschall befördert

Außer der Würdigung hoher Verdienste gleichzeitig die heldenhaftes Vortritt der Heeresgruppe Nord anerkannt

0 Aus dem Führerhauptquartier, 30. Juni.

Der Führer hat den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord, Generaloberst von Rüdiger, in dankbarer Würdigung seiner Verdienste um die Abwehr und Vernichtung der zum Einsatz von Leningrad auf dreier Front angelegten bolschewistischen Armeen sowie in Anerkennung der heldenhaftesten Leistungen der unter seinem Befehl kämpfenden Truppen zum Generalfeldmarschall befördert.

Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord, Generalfeldmarschall von Rüdiger, hatte bereits als Oberbefehlshaber einer Armee im Polenfeldzug wie auch im Westen entscheidenden Anteil an den Operationen. Für seine Verdienste im Polenfeldzug zeichnete der Führer den damaligen General mit dem Ritterkreuz aus, und nach dem Kriege gegen Frankreich wurde er in der Reichstagsitzung vom 19. Juli 1940 zum Generaloberst befördert.

Im Feldzug gegen Polen gelang es der von Rüdiger geführten Armee am 8. September, die Festung Graudenz im Sturm zu nehmen. Weiter sind der Durchbruch der Mlawastellung, der Waren-Übergang, die Abriegelung Warschaws, der Sturm auf Praga und die Eroberung von Modlin mit der von Rüdiger geführten Armee verbunden.

Im Weltkrieg übernahm die Armee Rüdigers den niederländischen Widerstand und zwang am 14. Mai die holländische Armee zur Ergebung. Die Einnahme von Antwerpen, von Dünkirchen und Paris sowie die Verfolgungskämpfe über die Loire bis zum Atlantik sind weitere Ruhmeszeiten der von Generaloberst von Rüdiger geführten Armee, die nicht zuletzt auf den tapferen und mehrfachen persönlichen Einsatz des bisherigen Generalobersten zurückzuführen sind.

Generalfeldmarschall Georg von Rüdiger wurde am 30. Mai 1881 als Sohn eines Offiziers in Hellen geboren. 1900 trat er als Fahnenjunker in ein Feldartillerieregiment ein, wurde dann Kommandant und im Frühjahr 1914 zum großen Generalstab kommandiert. Im Weltkrieg erwarb sich von Rüdiger als Gruppenführer und als Generalstabsoffizier in Frankreich, an der Somme, vor Verdun und in der Champagne Verdienste und Anerkennung. Nach dem Zusammenbruch kämpfte er im Baltikum und trat dann in die Reichswehr ein, in der er in verschiedenen Stellen am Aufbau des neuen deutschen Volkheeres mitarbeitete, in dem er nach der Machübernahme insbesondere als Inspekteur der Kriegsschulen mitwirkte. Bei Ausbruch des Krieges war von Rüdiger kommandierender General des I. in Ostpreußen.

Finnlands Marschall Mannerheim beim Führer



Der Marschall von Finnland, Freiherr Mannerheim, folgte in Begleitung des Chefs des Kommandoabtes in finnischen Oberkommando, Generalleutnant Tamppa, und weiteren finnischen Offizieren dem Führer in seinem Hauptquartier in Berlin. (Wochenschrift)

Weltkriege die englische Herrschaft, während beide im Kriege 1914-18 den Verpfändungen Englands erlagen und dem Waffenruhe London folgten. Neben wurde jedoch nach ihren Opfern der verprochen Lohn vorzuenthalten, ja die Unterdrückung noch weiter verstärkt, so daß mehrfach die Blut floß. Indien hat nun das Glück, in das und anderen großen indischen Nationalitäten endlich eine gutgeschlossene Führung zu besitzen, während Ägypten seinen ersten großen Kämpfer gegen England in der Nachtkriegszeit, Naguib Pascha, durch die Intelligenz-Service-Agenten verloren hat. Der Geist dieses großen Freiheitskämpfers lebt aber im ägyptischen Volke heute stärker denn je.

Dieser Wille aber ist auf die Dauer entscheidend. Denn die großen ägyptischen Fragen drängen heute ebenso wie die indischen unbedingt zu einer Lösung im Sinne der nationalen Forderungen. England hat wohl seit 1882 das Land am Nil ebenso ausbeuten können wie das Mesopotamien am Himalaya. Man erkannte, daß England nie daran denken wird, seine fangenden Kolonialpolitik vom Lande zu lösen, wenn sie nicht durch das Schwert zerhacken würden. Denn Verträge brauchen alle englischen Regierungen hier wie im übrigen Empire nach Bedarf. Wie hatte man im Jahre 1936 gebuddelt, als London im Schatten des abessinischen Krieges sich gezwungen sah, den Ägyptern eine Art „Unabhängigkeit“ zu verleihen. Wie ant dieser Zufall bald in neue Enttäuschung und Hoffnungslosigkeit zurück, als England bei seinen Kriegsvorbereitungen gegen die Achsenmächte wieder Truppen über Truppen in das Land einströmen ließ, die ägyptische Armee unter fadenförmigen Vorwänden entwarf und das Kabinett in Kairo durch Revolververhandlungen und Giftipholen unter Druck hielt.

Zum letzten Schritt zur Kriegserklärung Ägyptens an die Achsenmächte, reichen jedoch die englischen Druckmittel nicht mehr. Und darin zeigt sich allein schon die große Veränderung der allgemeinen Lage gegenüber dem Weltkrieg von 1914. Wohl hat die ägyptische Regierung die diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten abbrechen müssen, aber keine auch noch den englischen Geldbörsen nahe Regierung konnte es wagen, diesen letzten Schritt zu tun. Vereblich bemüht sich England, hier wie in Indien die Achsenmächte als die Feinde der Freiheit hinzustellen. Die Erklärung der Achsenmächte aus dem Jahre 1940, in der sie der gesamten arabischen Welt gegenüber dieses Märchen widerlegen, hat völlige Klarheit geschaffen. Deshalb ist es ein müßiger Versuch Churchill's, heute beim Vormarsch Rommels auf ägyptischem Boden den ägyptischen Widerstand dadurch wachrufen zu wollen, daß er den Vormarsch der Wölfe als gegen Ägypten gerichtet hinstellt. Er gilt, wie das ägyptische Volk weiß, ausschließlich den englischen Stützpunkten.

Unikumel Nachfolger Ritchies

© Berlin, 1. Juni.

Das englische Reuterbüro gab Dienstag mittag folgende Sondermeldung bekannt: „Churchill gab bekannt, daß Unikumel als Nachfolger General Ritchies den Befehl über die 8. Armee in Libyen übernommen hat.“

Was sich Churchill unter dem Kommando über die 8. Armee in Libyen vorstellt, ist nicht zu errathen. In Libyen jedenfalls gibt es keine 8. englische Armee mehr, sondern nur britische Gefangene aus der 8. Armee.

Vier Schmutz-Divisionen eingeschlossen

© Tokio, 30. Juni.

Domei meldet von der westlichen Tschang-Kiang-Front: Japanische Streitkräfte, die vom Buschuan-Winkel aus in südlicher Richtung marschierten, haben die Verbindung mit einer anderen japanischen Einheit, die von Kienhsang aus westwärts vorrückte, bei einem Punkt 50 Km. südwestlich von Buschuan hergestellt. Dadurch wurde der Umfassungsring um vier Schmutz-Divisionen von Buschuan geschlossen. Die vereinigten japanischen Streitkräfte führen jetzt heftige Angriffe auf die eingeschlossenen Truppen durch, die ungefähr eine Stärke von 10 000 Mann haben.

Kanonentüter schlecht zu finden

© Rom, 30. Juni.

Die Stefani meldet, werden die in Ägypten lebenden Griechen von den Engländern herausgeschoben. Die Griechen weigerten sich jedoch, und es kam zu heftigen Zusammenstößen, da die englischen Arbeiter Gewalt anwandten. Auf beiden Seiten gab es verschiedene Tote und Verletzte.

Bern muß der Pinostrasse gehören

© Buenos Aires, 30. Juni.

Die peruanische Regierung hat unter dem Druck Roosevelts eine neue scharfe Erklärung gegen die Angehörigen der Achsenmächte getroffen. Der Erlaß hebt eine Abhängigkeit aller Wirtschaftsverträge mit Peronen, deren Befolge gegen die Länder gerichtet sind, die an der Rio-Konferenz teilgenommen haben, hervor. Ferner ist eine ampanische Übertragung von Vandalen sowie aller Unternehmungen vorgelesen, deren Pächter unter die vorgenannte Gruppe fallen.

Die Auswirkung und der Umfang des Erlasses ist noch nicht abzusehen. Besonders werden jedoch die Japaner betroffen, die vielfach landwirtschaftliche Pächter sind.

Anschlag auf Irats Ministerpräsident mißglückt

© Rom, 30. Juni.

Die „Lavoro Fascista“ berichtet, wurde auf das Haus des irakischen Ministerpräsidenten Nuri Said Pascha ein Bombenanschlag verübt, dem zehn Mann der Polizeiwache zum Opfer fielen. Nuri Said Pascha blieb unverletzt.

Die erfolgreichste Ausstellung in Berlin

© Berlin, 30. Juni.

Die Ausstellung „Das Sowjet-Paradies“ hat mit Ablauf des 21. Juni 1942 ihre Pforten geschlossen. Sie hat nach 44 Tagen eine Gesamtbesucherzahl von 1 800 000 zu verzeichnen. Damit ist sie zur erfolgreichsten Ausstellung in Berlin geworden. Als nächster Ausstellungsort ist Hamburg vorgeschlagen.

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, wurde Moskau mit der Ehrenmedaille des Kongresses ausgezeichnet. Eine Begründung, wozu der „berühmte“ Fisch und USA-Kriegsgeneral die Auszeichnung erhielt, fehlt.

U-Boote versenken vierzehn Handelschiffe mit 98 000 BRT.

In den inneren Seefahrtsgürtel von Sewastopol eingedrungen / Die Segend Siliak Zulus in Ägypten erreicht

© Aus dem Jahreshauptquartier, 30. Juni.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

In Angriff gegen Sewastopol haben deutsche Divisionen von Norden her die Semerajaja-Bucht überwunden und sind östwärts der Stadt gegen jenen feindlichen Widerstand in den inneren Seefahrtsgürtel eingedrungen. Gegenangriffe der Sowjets blieben erfolglos. Im Angriff von Osten wurden unter Mitwirkung rumänischer Verbände die beherrschenden Sapun-Höhen fast in ihrer ganzen Ausdehnung erklümt. Starke



Sewastopol mit dem inneren und äußeren Seefahrtsgürtel (Atlantik)

Kampffliegerverbände zerlegten feindliche Befestigungsanlagen, vor allem auf den Sapun-Höhen, und fügten Truppenansammlungen der Sowjets schwere Verluste zu. Bei Kerch wurde der Vorstoß eines Verbandes von 18 feindlichen Schiffen über die Meerenge durch wirksames U-Boot-Torpedieren vereitelt.

Im Donetsbecken brach ein von Artillerie und Luftwaffe unterstütztes feindliches Angriff unter hohen Verlusten zusammen.

Im Gebiet des früheren Wolchow-Stells wurden bei Säuberungsunternehmen mehrere zerstreute feindliche Kräftegruppen vernichtet und weitere 1100 Gefangene eingebracht. Wiederholte Angriffe des Feindes gegen den Wolchow-Brückenkopf scheiterten nach harten Kämpfen an dem jähen Widerstand der Infanterie, die durch Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt wurde. Hierbei wurden 21 feindliche Panzer vernichtet und mehrere Batterien durch Bomben- und Artilleriebeschüsse außer Gefecht gesetzt.

In den Gewässern des Finnischen Meerbusens versenkten Kampfflugzeuge ein feindliches Schnellboot und beschädigten zwei weitere kleinere Kriegsschiffe. In der Kola-Bucht erhielten zwei große Handelschiffe der Sowjets Bombentreffer schwerer Artillerie.

In Nordafrika wurde, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, in den letzten Vormittagsstunden die durch viele Verteidigungsanlagen und zahlreiche Minenfelder verstärkte Festung Marsa Matruh gegen jenen feindlichen Widerstand gekämpft. Über 6000 Briten wurden gefangen genommen, 38 Panzer abgehoßen und zahlreiche Batterien vernichtet. Unausgereiftes Kriegsmaterial fiel in die Hand der deutschen und italienischen Truppen. Bei dem Sturm auf Marsa Matruh hat sich die deutsche 90. Leicht-Division besonders ausgezeichnet.

Das Volk von Nordamerika bezahlt Roosevelts Krieg

Steuererhöhungen und Kleinfeldüberträge sind die Folgen einer Wahnsinnspolitik

© Stockholm, 30. Juni.

Wie „United Press“ meldet, geht am Dienstag um 24 Uhr das Finanzjahr 1942 zu Ende, in dem die Vereinigten Staaten täglich 60 Millionen Dollar ausgegeben haben, darunter über drei Viertel für Kriegszwecke.

Die öffentliche Schuld der Regierung wurde jetzt auf über 76 Milliarden geschätzt, und es scheint die Aussicht, daß sie im kommenden Finanzjahr auf 120 Milliarden steigen. Der Preisbetrag des abgelaufenen Finanzjahres wurde auf 19,8 Milliarden Dollar geschätzt.

Eine im Repräsentantenhaus eingebrachte Gesetzentwurf fordert, wie „United Press“ weiter meldet, eine weitere

Deutsche und italienische Panzerverbände warfen den geschlagenen Feind weiter zurück und erreichten das Gebiet östlich von Zula. Starke deutsche und italienische Luftstreitkräfte griffen die Rückzugstrassen und Verteidigungsanlagen der Briten, vor allem südlich des Araber-Golfs, erfolgreich an.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht militärische Anlagen in den Mittel- und im Küstengebiet von Lys Waff in Bomben.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 30. Juni wieder die Stadt Bremen und ihre Vororte vorwiegend mit Brandbomben an. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Ein Versuch des Feindes, das Gebiet von Hamburg zu erreichen, scheiterte an dem zusammengefaßten Feuer der Flakartillerie. Die britische Luftwaffe verlor wiederum, soweit bis jetzt festgestellt, 13 der eingeleiteten Bomber.

In der Zeit vom 17. bis 20. Juni verlor die britische Luftwaffe 200 Flugzeuge. Davon wurden 23 durch Eingreifen der deutschen Kriegsmarine abgehoßen. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 37 eigene Flugzeuge verloren.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche U-Boote ihre Erfolge weiter gesteigert. In zwei Tagen versenkten sie im westlichen Atlantik, im Golf von Mexiko und in der Karibischen See 14 feindliche Handelschiffe mit 98 000 BRT. und beschädigten zwei weitere schwer durch Torpedotreffer. Ein Teil der versenkten Schiffe war voll beladen mit Flugzeugen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial, das nach Afrika bestimmt war.

Mitterkreuzträger Oberleutnant Schneider gefallen

© Berlin, 1. Juni.

Ein Rührberger Mitterkreuzträger, Oberleutnant Alfred Schneider, fielen im Kampf gegen den Bolschewismus als Kompanieführer in einem Gebirgsjäger-Regiment am 3. Juni bei den Kämpfen im Raum südlich des Timen-Sees bei Feldentob.

Italienische Flugzeuge bombardieren Gibraltar

© Rom, 30. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Italienische und deutsche motorisierte und Panzerkolonnen drängten die feindlichen Panzerpositionen weiter zurück und es zeigten den Raum von Zula, der durchschritten wurde.

An der Eroberung der Lagerfestung Marsa Matruh haben die Luftstreitkräfte der Achsenmächte einen starken Anteil. Alle Gattungen der Luftwaffe waren eingesetzt und wirkten an Schmutz und Tapferkeit. Marsa Matruh wurde erobert durch den schmutzigen, gleichzeitigen Angriff von den Westen angelaufenen Verbänden anderer 21. Armeekorps, denen das 7. Bergartillerie-Regiment voranschritt, und von den Osten angelaufenen Truppen der 90. Deutschen Division. Bei der Säuberung von Marsa Matruh wurden einige weitere tausend Gefangene gemacht. Kriegsmaterial jeder Art wurde in sehr großen Mengen erbeutet.

Luftwaffenverbände griffen gestern die Rückzugslinien des Gegners weiter an und erzielten zahlreiche Treffer in den Zielgebieten. Drei Curtiss wurden im Luftkampf abgehoßen.

In der Nacht zum 29. Juni wurde Gibraltar von unseren Flugzeugen bombardiert. Die in den Flugplatzanlagen existierenden Brände waren noch am weiter Gasierung sichtbar.

Heuerung der Einkommen und weitere Verbrauchersteuern, um zusätzlich sechs Milliarden auszubringen. Dadurch werden die Steuerlasten im ganzen 2 1/2 Milliarden an Steuern für Roosevelts Krieg aufbringen müssen. Morgenbau es läßt sich absehen, daß das Steuerprogramm immer noch um drei Milliarden zu gering ist.

Milliarden sollen dange machen

© Stockholm, 30. Juni.

Der Senat der Vereinigten Staaten hat am Dienstag die Abgabe von 48 Milliarden Dollar beschlossen, so wird aus Reuport berichtet. Die Vorlage geht jetzt zur Unterzeichnung an Roosevelt.

Churchill schweigt über Afrika . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

den; er mußte sich selbst in die Bresche schlagen und die weiteren wichtigen Schlagen Rommels einstecken.

Seine Lage erscheint jetzt vielen englischen Beobachtern nahezu hoffnungslos. Der Kontor-Strategie Analyst sagt: „Der Feind besitzt das Geschick des Handels und eine entscheidende Heberlegenheit an Panzern. Es ist gleichfalls zu befürchten, daß es ihm gelungen ist, die Vorräte an Brennstoff und Lebensmitteln auszunutzen, die ihm zuvor in großen Mengen in die Hände gefallen sind.“ So handelt sich nicht nur um Brennstoffe, Meilen und Lebensmittel. Von größter Bedeutung ist auch, daß die Luftgruppen mit Marsa Matruh die leistungsfähigsten Daken in der westlichen Wüste gewonnen haben und mit dem Wasser von den Ausmaßen der Ziternen von Marsa Matruh an der libysch-ägyptischen Grenze das Mittel überwachen. Eine solche Wüstenbedeckung erleichtert natürlich die weiteren Vorstöße ganz ungemindert. Die Streitkräfte des Afrikaner marschieren jetzt auf der „Straße des Kaffee“ zwischen Marsa Matruh und Alexandria, die mit ihrer Wüstenbedeckung als eine der besten Straßen Afrikas gilt. Mit der gleichlaufenden Eisenbahn erreicht man Alexandria in drei Stunden, von Kairo aus in fünf Stunden.

Der Vormarsch der Truppen Rommels hat jetzt das Gebiet erreicht, wo sich die gegenwärtigen Verteidigungslinien zwischen dem Mittelmeer und Kairo mit ihren schwer zu überquerenden Sanden und Wüsten von weniger als hundert Kilometern beruht. Die Leistungen, so wie sie im deutschen und italienischen Wehrmachtbericht gemeldet wird, sind mit den englischen Nachrichten aus Kairo im wesentlichen zugegeben. Wenn auch die britischen Darstellungen nicht, kann man es einen nicht wundern, wenn Reuters aus Kairo meldet, daß es niemals

die Absicht der Allierten gewesen ist, Truppen in Marsa Matruh festzusetzen. Dagegen heißt der militärische Mitarbeiter der „Times“: „Bei Marsa Matruh, ein recht hart besetzter Ort, war, der als Gegenleistung für motorisierte Truppen und Panzerkolonnen diente.“ Was es dann in Wirklichkeit ausbleibt, das geht aus einer Meldung aus Kairo hervor, nach der man in dortigen Militärkreisen bereits erwägt, ob es nicht ratsam sei, den abgetriebenen Soldaten Drogen zu verabreichen, damit sie noch weiter durchhalten könnten. Dann kann es in der Tat nur noch weiter durchhalten können.“ Gleich, Rommel warnt zu müssen, daß sich kein Kriegszug in ihm selbst abspielen würde; denn er würde sich kaum in einer solchen Entfernung von seinen Stützpunkten halten und müßte früher oder später zurückgehen.

Die „Daily Mail“ jammer über „die größte Niederlage des ganzen Krieges“, „New Chronicle“ fragt, ob Churchill genügend Kritik hätte, der Feind würde die Mittel auszunutzen, denn sonst ist an eine Wiedererrichtung des Empires niemals mehr zu denken. Dieser Art Wechsel zwischen Schwarzseherei und Schönfärberei laßt nicht nur als ein Einbruch ungenügender Gewißheit beurteilt werden. Es heißt schon ein Plan dahinter, der Churchills Stellung vor dem Hinterhaus und vor der Öffentlichkeit jetzt erleichtern soll, wenn es sich jetzt um dann handelt, ist nicht nur als Ministerpräsident, sondern auch als Verteidigungsminister zu halten. Denn daraus kommt es an. Unmöglich der bleiben, und erst recht soll dem Empiro Churchill erhalten bleiben, und wenn es darüber zugrunde geht.

Verlag N.S.-Gauverlag Meyer-Emis GmbH, Zweigniederlassung Emden, a. St. A. H. Verlagsleitung: A. H. Bröckhoff, Emden. Leinwand: Hauptverleger: Henjo Holter, beide in Emden. Druck: H. D. B. Duntmann, Emden, Reichstraße 2.

Lepere Söhne unserer Heimat

Wegen besonderer Tapferkeit wurden folgende Söhne unserer Heimat mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet...

Aus ostfriesischen Eppen

Der Justizrat Heinrich Dingrade in Aurich kam am heutigen 1. Juli auf eine leistungsfähige Tätigkeit als Rechtsanwalt und Notar zurück...

Die alleinstehende Einwohnerin Neermoores, Witwe Mina Dülfelder, geb. de Vries, wird am 3. Juli 96 Jahre alt...

Die Kunsthilfe auf Forderter. Am die Versorgung mit guterhaltener Milch mit einem in erster Linie für den nach einem Erlaß des Reichsernährungsministers...

Wenn der Bier in Gesehame ist. Entgegen der vielfach vertretenen Ansicht, daß es einem Galliker gefällig sei...

Vertretung vom Reich der Berufsschule während des Betriebsurlaubes. Der Reichsernährungsminister...

Sonderberechtigung für Wehrmannschaftsleiter an Landbauhöfen. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung...

Schlafsonnere kommen wieder. Die im ganzen Reich bekannten und beliebten Schlafsonnere werden ab 1. Juli wieder in der Kundfunkstunde...

Emden

Weiterprüfung bestanden. Die Weiterprüfung im Wäckerhandwerk bestand Bernhard Schliehage aus Emden vor der Handwerkskammer in Münster.

Verdächtige Emder Mädel im Landeinsatz. Die Emder Mädel aus den R.V.-Lagern Kurhaus Königsquelle...

Die Polizei meldet. Ein Radfahrer wurde gegripenfänglich erwarnt, weil er den vorhandenen Radfahrweg nicht benutzte.

Aurich

Kollektivistischer Sittensittlicher Abend. Der gestern von der A.G.-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' unter dem Namen...

Abfischung von zwei Lehrgängen des Mütterdienstes. Am Montagabend trafen sich die Teilnehmerinnen von zwei Lehrgängen des Mütterdienstes in der Mütterkammer...

Säuglings- und Kinderabteilungen in Krankenhäusern

Verbreitung der Neugeborenen durch Fachärzte und Kinderfachweilern

Um die ersteleichte bis jetzt anhaltende Zunahme der Geburten durch eine entsprechende Verorgung der gefunden und kranken Neugeborenen und Säuglinge in ihrer bestmöglichen Weise...

und Kinder auf chirurgischen Abteilungen sind Säuglings- und Kinderfachweilern bereitgestellt. Die Kinder sind in besonderen Kinderkationen zusammenzufassen...

Wo bleiben Obst und Gemüse?

Gerechte Verteilung ist Voraussetzung für geregelte Verorgung der gesamten Bevölkerung

Die Rolle, die Obst und Gemüse in den vergangenen Jahren den Hausfrauen hat genommen. Der Appetit des Reichsheimatlandes, die Anbauausweitung unterirdisch vorzunehmen...

und allein mit dem Erzeuger abrechnen und dann den Händlern auf Grund ihrer Berechtigungsrechte weiterliefern. In welchem Umfang der einzelne Händler berechtigt wird...

Daß aber überhaupt regelmäßig Gemüse und Obst in den Städten zur Verfügung kommen kann, ist der Einrichtung der Sammelstellen und der Verteiler-Organisation zu danken...

Man muß auch bedenken, daß die Kältefäden an empfindlichen Obstgefäßenden nicht von heute auf morgen ausgeglichen werden können, und daß daher auch die Erträge des Anbaus...

Frauen und Mädel. Sie vermitteln ein allgemeines Wissen der einzelnen Sachgebiete und sind in bezug auf Dauer und Inhalt zu geschulten, daß alle Teilnehmerinnen, gleich ob Hausfrau und Mutter oder Berufstätige...

Dr. Kreis Norden-Krummhörn spendet 36 große Wehrmachtsbüchereien. Bei der 8. Wäckerkammer der NSDAP für die deutsche Wehrmacht hat der Kreis Norden-Krummhörn...

Niederdeutsche Umschau

Prof. Dr. Max von Braun gestorben. Der frühere Rektor des Hamburger Zoologischen Museums, Professor Dr. Max von Braun, ist im Alter von 84 Jahren gestorben...

Ust Söhne im Soldatenrock. Am Sonntag, den 2. Juli, wurden die Ust Söhne im Soldatenrock zum ersten Mal in der Kundfunkstunde...

Wagner Schmeinecker. Der getrigte Schmeinecker war mit 94 Tieren best. Der Handel war möglich. Es fehlten Leinwandstücke 55-60 Reichsmark, 4-8 Wochen alte Ferkel 11-16 Reichsmark...

Neuer Siedler. Bauer Leiffe Keffen, Roen, ist zum kommunisierenden Siedler der Wpmeester Gesellschaft ernannt worden, nachdem Siedler Robert Baummann auf eigenen Wunsch nach dreißigjähriger Tätigkeit...

Verammlung der Ortsgruppe Neermoor. Die Ortsgruppe Neermoor hielt ihre 26. beständige Monatsversammlung am Parteigenosse Houtroun, zur Zeit von der Dittrom in Urlaub...

Wohlfahrt auf der Kreuzfahrt. Beim Beerenfest, das nun bald mit der Birkbeerenzeit beginnt, achte man besonders auf die gefährlichen Kreuzfahrten. In Rago 6000 in den nachbarlichen Odenburgischen wurde dieser Tage eine Bauernochter von einer Kreuzfahrt ins Bein gestossen...

Norder Tischspiele. 'Klebe - Männer - Harpunen' 02. Wenn man verliebt ist, ist man blind. So geht es auch Allan Bloom, dem Sohn eines norwegischen Walfischfangunternehmers...

Unter dem Hohenadler. Emden. NS-Frauenhilfe / Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe. Volontäre, Donnerstag kommen alle Mitarbeiterinnen 16 Uhr zu einer kurzen Besprechung im Heerenloagement zusammen...

Wurich. Mädelgruppe 2/191. Alle Mädel der Mannschaft und die Einzelkämpferinnen von Hannover sind heute um 20 Uhr auf dem Gelsenfeld. Oberst ist Sport für Schar 2 - Hülfer-Jugend, Schar 1/191 Sandhork. Wäcker Freitar 8.30 Uhr bei der Schule in Sandhork...

Wurich. Mädelgruppe 2/191. Alle Mädel der Mannschaft und die Einzelkämpferinnen von Hannover sind heute um 20 Uhr auf dem Gelsenfeld. Oberst ist Sport für Schar 2 - Hülfer-Jugend, Schar 1/191 Sandhork. Wäcker Freitar 8.30 Uhr bei der Schule in Sandhork...

Wurich. Mädelgruppe 2/191. Alle Mädel der Mannschaft und die Einzelkämpferinnen von Hannover sind heute um 20 Uhr auf dem Gelsenfeld. Oberst ist Sport für Schar 2 - Hülfer-Jugend, Schar 1/191 Sandhork. Wäcker Freitar 8.30 Uhr bei der Schule in Sandhork...

Wurich. Mädelgruppe 2/191. Alle Mädel der Mannschaft und die Einzelkämpferinnen von Hannover sind heute um 20 Uhr auf dem Gelsenfeld. Oberst ist Sport für Schar 2 - Hülfer-Jugend, Schar 1/191 Sandhork. Wäcker Freitar 8.30 Uhr bei der Schule in Sandhork...

Wurich. Mädelgruppe 2/191. Alle Mädel der Mannschaft und die Einzelkämpferinnen von Hannover sind heute um 20 Uhr auf dem Gelsenfeld. Oberst ist Sport für Schar 2 - Hülfer-Jugend, Schar 1/191 Sandhork. Wäcker Freitar 8.30 Uhr bei der Schule in Sandhork...

Wurich. Mädelgruppe 2/191. Alle Mädel der Mannschaft und die Einzelkämpferinnen von Hannover sind heute um 20 Uhr auf dem Gelsenfeld. Oberst ist Sport für Schar 2 - Hülfer-Jugend, Schar 1/191 Sandhork. Wäcker Freitar 8.30 Uhr bei der Schule in Sandhork...

Wurich. Mädelgruppe 2/191. Alle Mädel der Mannschaft und die Einzelkämpferinnen von Hannover sind heute um 20 Uhr auf dem Gelsenfeld. Oberst ist Sport für Schar 2 - Hülfer-Jugend, Schar 1/191 Sandhork. Wäcker Freitar 8.30 Uhr bei der Schule in Sandhork...

Wurich. Mädelgruppe 2/191. Alle Mädel der Mannschaft und die Einzelkämpferinnen von Hannover sind heute um 20 Uhr auf dem Gelsenfeld. Oberst ist Sport für Schar 2 - Hülfer-Jugend, Schar 1/191 Sandhork. Wäcker Freitar 8.30 Uhr bei der Schule in Sandhork...

Bomben auf Britenpanzer ostwärts Marja Matruk

Deutsche Luftwaffe zermürbt den Widerstand

otz. P. Ein dicker Wind sprang in trockenen, haubigen Sägen über das Ralfeld, als wir mit unseren Zu 88 gegen den Abendhimmel starteten. Die Hitze hat auch hier in einigen laufend Meter Höhe nicht nachgelassen, und der Schweiß läuft unsere leichten Tropenhemden unter den Schutzhüllen am Körper kleben. Der Fallwind brüht, jede Bewegung ist eine Anstrengung, die neuen Schweiß kofet. Die Hitze des Raumes ist Genossenschaft geworden. Wir denken nicht an diese nebensächlichen Umstände. Wenn man aus den Fenstern der Wanne sieht, bietet sich ein herrliches Bild geballter Kraft, wie unsere Verbände dahinziehen, um den Tommy ostwärts Marja Matruk zu fischen.

Argendwo in den Schluchten und ausgetrockneten Flußläufen Ägyptens haben sich britische Panzer und Fahrzeuge gesammelt, nachdem sie seit Tagen fast pausenlos von Rommel's Truppen von der libyschen Grenze weit nach West- ägypten hinein gejagt wurden.

In breiter Front fliegen wir gleichaufend zur Küste. Die Wüste unter uns ist von vielen Spuren gekennzeichnet. Dort führen Panzer in Kolonnen von drei, vier Stück nebeneinander in klümmendem Bogen aus Sidi Barani zu. Das ist schon wieder einige Tage her. Der Feind gab diese Stadt an der Küste preis und zog sich auf Marja Matruk zurück, auf dessen fest gefaltetes Verteidigungswerk er nun seine Hoffnung setzte. Bergebens!

Deutlich erkennen wir die vordersten deutschen Linien und Geschützstellungen, dann sind wir schon über Feindgebiet, die ersten britischen Panzerstellungen stellen sich mit Speerzeuge ein. Hin und wieder schillert sich eine Zu 88, wenn die bunten Rauchspurkeiler zu nahe aufrücken. Der Zielraum ist erreicht. Da liegen auch schon die Führungsstellen ab und fähren auf die Panzerkampfwagen zu. Bomben schwerer Kalibers fallen und treffen die nach allen Seiten flüchtenden Panzer. Dort steht einer, in schneller Fahrt fast gestoppt, in hellen Flammen, während ein anderer Panzer in eine Bombenreihe hinein fährt und ihr zum Opfer fällt. Die mit Brennstoff für die Panzer beladenen Lastkraftwagen geraten ebenfalls in Brand. Es ist nicht allzu schwer, in dem ungeradenen Haufen da unten etwas zu treffen. Nicht gedrängt sind die Wagen aufgeföhren, verperrten sich gegenseitig den Weg und fallen den Bomben der Zu 88 zum Opfer.

Als unser Flugzeug zum Sturz ansetzt, fadelt es in der Wüste bereits an allen Ecken. Mitten in die Fahrzeuge

Verfolgung des Feindes wird pausenlos fortgesetzt

anflammlungen hinein sehen wir unsere schwere Last. Am Augenblick, da die einzelnen Bomben fallen, nimmt uns die letzte Frot auf Korn. Im wilden Kurbeln schlagen wir uns mit den rot leuchtenden Geschossen herum, die manchmal zum Greifen nahe explodieren. Immer dort, wo gleicher Zeit fangen sie nach uns und können uns doch nicht fassen. Weilerlich gedrängt das Flugzeug jedem Steuerschritt. Feigte oben noch die Spinnwebe der Zu im klarenen Wegdrücken nach unten, so recht sich gleich darauf wieder in den dümmigen Abendhimmel. Dann entweichen wir der Frot, die das Rennen bald aufgibt.

Hinter uns aber wälzt sich eine Wand schwarzer Qualmwolken nach Süden, lieberall lodern Brände. Inmitten des Rauchs ist ein großes Treibstofflager getroffen worden. Eine Explosion folgt der anderen. Dann wurden die Rauchschwaden feurig rot. Weiter zum Gebirge hinein greift ein anderer Verband Zu 88 britische Panzerstreiträfte im Sturz an. Panzer und Lastkraftwagen bleiben in Flammen gelüht an der Stelle fest, wo sie von den Bomben getroffen wurden.

Mit unübersehbarem Gewalt werden die Briten zur Seite gedrückt, die deutschen Vorausabteilungen und Panzerstreifen schieben sich wie ein eherner Keil in die Stellungen des Feindes. Wo der Feind verluft, sich zu verzweifeln Widerstand zu sammeln, schlagen die Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zu. Der heutige Angriff hat schwer eingehauen. Noch lange nach dem Abflug können wir beobachten, wie ein Brand neben dem anderen in der Wüste fadelt. Wertvolles Material kann es nur unerschöpflichen Scharten verüßt. Jedes Augenblick wird ein anderer Stelle plöglich heller und heller. Es geht blitzschnell, und dann bricht ein mächtiger Feuerball durch die Wollende und stürzt senkrecht nach unten. Der ganze Himmel ist wie in Blut getaucht. Als der Feuerball die Erde berührt, wird er von einer gewaltigen Explosion auseinandergerissen. Mächtige Stäbflammen schlagen den Himmel. Geföhge laßt in die Erde gegangenen Funken steigen empor, und darüber bildet sich nun ein mächtiger schwarzer Rauchpilz.

Aben wir können uns nicht lange an diesem schaurig-schönen Bild erfreuen. Motorenrevach wird hörbar. Ist es das Flugzeug unseres streitigen Kameraders? Ganz niedrig hufußt das Flugzeug wie ein Schatten über uns hinweg. Im gleichen Augenblick ein Welsen und Flöhen in der Luft. Dann ein wildes Krachen und Beulen. Hundertstündig Meter vor uns schlagen die Bomben ins freie Feld. Infinitio machen wir uns

Kriegsbericht Karl Heinz Holzhausen.

Schwarzschlächterbande ausgehoben

Stuttgart, 1. Aufl.

Der Schlächtermeister Reinhold Mung aus Steinenberg hatte teilweise zurückgehend bis in die Zeit vor dem Kriege in beträchtlichem Umfang Schwarzschlächterungen von Rindern, Kälbern und Schweinen durchgeführt. Auch die im gleichen Verfahren angelegten Schlächtermeister Emil Knöbder und Karl Steinbronn, beide aus Schornborn, sowie der Schlächtermeister und Gastwirt Gotthob Danner aus Interudach führten solche Schwarzschlächterungen, wenn auch in geringerer Umfang. Aus Dabei leisteten ihnen die ebenfalls mitangelegten Viehhändler August Hechtel und Friedrich Schönbauer aus Schornborn Beihilfe, während der Hauptaufkäufer Wilhelm Greiner ihnen die Häute der schwarzgeschlachteten Tiere abkaufte. Das Sondergericht in Stuttgart verurteilte Mung zu zwölf Jahren, Knöbder zu sechs Jahren Zuchthaus, während Schönbauer eineinhalb Jahre Zuchthaus, Greiner ein Jahr und Hechtel sechs Monate Geföhngnis erliefen. Daneben wurden empfindliche Geldstrafen und hohe Wertersatzbeträge ausgesprochen.

Hamsterer mit Zuchthaus bestraft

Königsberg, 1. Aufl.

Eineinhalb Kilogramm Speck, vier Kilogramm Butter, drei Gänse, eine Ente, 20 Hühner und etwa 200 Eier hatte der vor dem Sondergericht in Königsberg angelegte Emil Bilio aus Wilhelmstraße bei verschiedenen Fahrten aufs Land zusammengehamstert, wobei er als Tauschgegenstände Fahrradzubehör, Teller, Schüsseln, landwirtschaftliche Geräte und Einmachgläser mit sich führte. Die bezugsbeschränkten und verknappten Lebensmittel hat dieser Scheidhändler dann wieder an verschiedene Bekannte mit entsprechendem Preisaufschlag weiterveräußert und zum Teil selbst verbraucht. Wegen Verletzung von Lebensmittelgesetzlichen Erzeugnissen wurde Bilio nach der Gesundheitsgesetzgebung zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurteilt.

Teuer bezahlte Angriffe auf nordwestdeutsches Gebiet

Aus der Wolkenbank fallen feurige Kugeln — Churchills Terror kostet die Briten ungeheure Opfer

otz. Diese Nacht wird allen Angehörigen der Nachtjagdgruppe unerschöpflich bleiben. Selbst die alten „Nachtjagdbomben“ müssen abgeben, eine so fürchterliche Nacht noch nicht erlebt zu haben. Diesmal gab es kein Kundenlanges Warten auf den Tommy. Die fliegenden Verbände lagen laut in ihren Versteckräumen, als schon die ersten Feindentwürfe von der Küste gemeldet wurden. Blüßig ist alles startklar. Fieberhaft wird auf dem Gesichtsfeld der Flugweg der feindlichen Gruppe im ersten Feindberührung kommen. Alles, was im Augenblick auf dem Gesichtsfeld abkündigt ist, rät die Treppen zum Geföhsturm empor, um den dramatischen Kampf am nächsten Himmel, der nun beginnt, unmittelbar verfolgen zu können. Eine niedrige Wollende verperrt jedoch die Sicht zu den Höhen, in denen sich der Kampf auf Leben und Tod abspielt. Wir sind enttäuscht. Aber dann verjagt uns fast der Atem, es unerschöpflichen Scharten verüßt sich uns, die Wolkenbank wird an einer Stelle plöglich heller und heller. Es geht blitzschnell, und dann bricht ein mächtiger Feuerball durch die Wollende und stürzt senkrecht nach unten. Der ganze Himmel ist wie in Blut getaucht. Als der Feuerball die Erde berührt, wird er von einer gewaltigen Explosion auseinandergerissen. Mächtige Stäbflammen schlagen den Himmel. Geföhge laßt in die Erde gegangenen Funken steigen empor, und darüber bildet sich nun ein mächtiger schwarzer Rauchpilz.

Aben wir können uns nicht lange an diesem schaurig-schönen Bild erfreuen. Motorenrevach wird hörbar. Ist es das Flugzeug unseres streitigen Kameraders? Ganz niedrig hufußt das Flugzeug wie ein Schatten über uns hinweg. Im gleichen Augenblick ein Welsen und Flöhen in der Luft. Dann ein wildes Krachen und Beulen. Hundertstündig Meter vor uns schlagen die Bomben ins freie Feld. Infinitio machen wir uns

klein, ganz klein. Spitzer schwirren durch die Luft. Es war also nicht der eigene Jäger, sondern ein britisches Bombenflugzeug. Sein Ziel, durch seinen Bombenwurf unseren Startbetrieb zu fören, ist aber nicht erreicht. Unsere Jäger sind ja längst oben. Zudem ist das Ralfeld selbst nicht getroffen. Einige zeitprünge Fensterhebeln im Gesichtsfeld sind die einzigen Schäden, die wir feststellen.

Aber dann kommt der Tommy noch einmal zurück. Wieder lauft eine Bombenreihe herab. Auch diesmal fallen die Bomben wieder ins freie Gelände, wo sie keinen Schaden anrichten können. Andere letzte Frot jagt dem Briten einige Feuerföhge hinterher, kann ihn aber nicht mehr fassen. Eine Viertelstunde später sehen wir wieder auf dem Darm. Wiederum sind zwei Feindberührungen gemeldet. Und nun erleben wir im Abstand von kaum einer Minute nochmals das Ende zweier britischer Bombenflüge. Das erste Flugzeug fällt wieder wie ein Feuerball zur Erde. Das zweite Flugzeug zieht, schon brennend, nachdem es die Wollende durchflogen hat, nach Hintermeiert fort, um dann sich in der Luft auseinanderzulösen und sich in fünf bis acht Einzelteile aufzulösen, die schnell zur Erde sinken.

Eine Stunde später ist das nächste Ringen beendet. Sieben feindliche Bombenflüge sind in dieser Nacht allein von den Männern unserer Gruppe vernichtet worden. Den Hauptanteil an diesem herorrauchenden Ergebnis hat unser Leutnant G. X., der allein drei britische Bombenflüge, darunter ein viermotoriges, abgeschossen und damit die Zahl seiner Nachtjagdflüge von zwei auf fünf erhöht hat. Das Gesamtresultat der Nacht, an dem auch Pilot und Marineoffiziere beteiligt sind, hat der Wehrmachtsbericht verzeichnet. Nicht nur wir, auch der Tommy wird lange an diese Nacht, die für ihn eine neue Nacht der Niederlagen war, denken müssen!

Kriegsbericht Walter Doelfs.

Strenge Strafe für Schleihhändler

Königsberg, 1. Aufl.

Der Bandwirt Fritz Barjahn aus Gilonowirzen hatte an die Oberstar Wa Schweiger insgesamt über 60 Kilogramm Lebensmittel, darunter Fleisch von einem schwarzgeschlachteten Schwein, Butter und Eier zu Lieberpreisen aus seiner Landwirtschaft verkauft. Ihm war bekannt, daß diese Lebensmittel von der Schweiger wieder an deren Schweiger in Berlin weitergegeben und dann von dieser im Schleihhandel vertrieben wurden. Gegen diese Schleihhändlerin läuft ein geföhndertes Verfahren vor dem Berliner Gericht. Das Sondergericht Königsberg verurteilte Barjahn zu vier Jahren und die Schweiger zu eineinhalb Jahren Zuchthaus.

Beim Blumenpflücken in den Tod

otz. Einem besonders tragischen Unglücksfall fiel in Rosena. Böhle ein siebenjähriges Mädchen zum Opfer. Die Kleine pfückte an einer heißen Überfüßung Blumen, zuföhge dabei aus und fiel in das tiefe Wasser. Spielgeföhren liefen vor Schred davon, ohne dem ertrinkenden Kinde Hilfe zu bringen. So blieb das Unglück längere Zeit unbemerkt. Später fand man die Leiche des Kindes, das in seinen Händen noch die gepflückten Blumen hielt.

"TITANIC"

Die Tragödie eines Ozeanriesen / Roman von Pelz von Fellau
Copyright by Verlagshaus Bong & Co., Berlin

Borghall steht in die eisgrauen Gestirte — entsehlige, hilflosende Wände. Sieht, wie weiße Spinnweben das Boot in den Woggen ziehen wollen, hört das Geschall der beagenden Welle — heißt sich auf die Kiepen, überwindet den letzten Funken Feind — das letzte Afladeten von Menschentum — Verantwortung für sein Boot — er reißt die Pistole hervor — springt auf — und feuert in die Hände — feuert, — und feuert. Die Matrosen folgen dem erlösenden Beispiel — schlagen mit den Riemen in jedes aufschauende Gesicht. — Das Boot geht frei — Gerettet! — Das nadtie Leben, und das nur steifliche Geföhndeten, erlaubt um den Preis von Hundert anderen — Gleichwertigen. Wittmann schlägt die Augen auf, steht Borghall an seiner Seite stehen, die Augen wie ein Draug in die See gerichtet, den tauchenden Renolter noch in der Hand. — Er fährt sich über die Wunde, wendet den Kopf.

Das Sed der „Titanic“ steigt gegenrabe in die Höhe. Mit donnerndem Geföhle fährt der erste Kergenturm in die See. Im Schein der letzten Kataste geht er Menschen wie volle Klüentrauben an den Rettungsdecken hängen. Plöglich ein unbeschreiblicher Hüllenrausch auf dem sinkenden Schiff. Die Wandschiffen haben sich aus ihren Vertiefungen gehöh und müssen sich durch den Rauch. Brüllend fährt die angehenden Straße und Giebelnack nach vorn, — durchschlägt Wand um Wand — Raum für Raum! — fünfzehn Sekunden dauert das entsehlige Geräusch, das wucht mit keinem der Welt sonst verglichen werden kann. — Ein Wolkennmeer glimmender Funken plüßt aus den Schornsteinen. Volle fünf Minuten lang bleibt das Schiff in dieser grauenhaften Lage im Wasser heden, dann legt sich der See langsam zur Seite und — sinkt. Ein schloßweiger Wasserberg taucht über ihn hinweg.

Einem Augenblick lang ist es so still, daß die Leute in den Booten voll Entzehen den Atem anhalten und bewegungslos zu der quieszenten und brodelnden Wasserfelle herüberstarren. Da taucht ein mächtiges Gesicht in der Nähe auf. Borghall erkennt den Kapitän und beugt sich über den Bootsrand: „Hierher, Kapitän — hierher!“ Das Boot schwenkt herum, kommt dem Schwimmenden entgegen, — endlich erkennt man, daß er ein blaugetorenes Kind im Arme hält, und schenbar nur noch Bewegungen macht, um dieses kleine Wesen zu retten. Weiter fände freuden sich ihm entgegen — Borghall hat den Entertafeln erreicht — hält ihn über Bord. Mühsam nur nähert sich der alte Mann dem Boot: — „Das Kind nehmen. — Das Kind nehmen!“ feucht er, kaum noch verständlich, hervor und

häft sich für Augenblicke an der Bootsrand fest. Zwei Frauen übernehmen das ohnmächtige Mädchen, während andere nach dem Arm des Retters greifen, um ihn selbst an Bord zu ziehen. Aber Smith schüttelt sie ab — „Was ist aus Wurdock geworden?“ — es klingt mehr geföhrt als getroffen — und, als er von Borghall erfährt, daß er nicht mehr am Leben sei, läßt seine Hand die Bootsrand los.

Nach einem verlustigen Borghall zu überreden — er blüet und steht aber Smith hat sich bereits abgemeldet und schwimmt geradewegs auf die Untergangsstelle zu. „Let me go, let me go!“ Borghall steht ihm mit brennenden Augen nach: „Kapitän — Kapitän!“ — er reißt, daß Smith nicht einmal eine Schwimmweste hat — weiß, daß er verloren ist — reißt ihn weiter sich entfernen, bis das weiße Haupt in der Dunkelheit verschwinden ist — und nur noch die Finsternis der Ewigkeit vor den Wänden des Bootes liegt. Er hat sein Grab gefunden — wo er es finden wollte — dort, wo kein unglückliches Schiff vor wenigen Augenblicken untergegangen ist.

Und die Wollen des Himmels ziehen weiter, ihre schweigende Bahn, und stehen nicht still!

Und die Sterne wandern weiter, schwebend zwischen Auf und Nieder, und hemmen nicht ihren Lauf!

Und das Meer rauscht wie bisher sein ewiges Lied, und häßt nicht den Atem an?

Und die Flöße der Tiefsee gleiten mit bliden Augen aneinander vorbei und erheben nicht, als der schwarze Kieleschatten vor ihren Wänden fährt und tiefer sinkt?

Und das Leben geht weiter? — Und die Welt steht nicht? Borghall häßt immer noch den Entertafeln über Bord.

Nachherlos beugt sich der Ozean. Nicht das letzte Stücken ist vernommen. Man hört nur das Atmen der Männer und das leise Delirieren der Besatzknoten auf dem Boden der Boote. Endlich die Stimme des Offiziers:

„Weiterzubrennen!“

Und nun legt das Schredflöße ein, das sich jemals auf dem Atlantischen Ozean seit Menschengebenten unterragen hat, — etwas, das man nur unter Verleugung der heiligsten Schöpfgeföhle einem Stück Papier anvertrauen kann! Diese schweigende See, die dort über der Untergangsstelle brüht, nachdem sich die Wellen wieder geglättet haben und die Oberfläche endlich zur Ruhe gekommen ist, dieß See flücht nicht lange stumm und ohne Geräusch! Und bis nach Abendend in den Booten vernommen plöglich einen grauenhaften, zunächst wüßig und besterzenden Ton, der aus dem Dunkel kommt, — von dort, wo eben noch das Schiff gelegen hatte, — eine Stimme, die sich aus vielen solcher und ähnlicher Stimmen zu einer einzigen zusammenschließt — zu einer Stimme zusammen-

zotet — aus hilflosem Stöhnen, — wüden, gelbenden Lauten, — knurrendem Gebrüll — entsetztem Fluchen, Krächzen und hohlen, weihnachtlichen Rufen — endlos und immer wieder sich erneuernd — wiederholend — anstöhnend — und ineinander greifend zu einem unbeschreiblichen Chaos — eine Zone des Grauens, die so entsehlig ist, daß sich Leines der Boote ihr zu nähern wagt, obwohl jeder weiß, daß es nur Freunde sind, die dort in stürzender Not um ihr Leben ringen. Aber dieser Ton, der aus dem Weere kommt, verwandelt sie in Gespenster, was deren Anblick sich die Haare fräuben und der Stid erstarret! So flücht ihnen nichts, anderes übrig als mit zusammengeklüßten Föhnen auszuharren und zu warten, bis das Schredflöße, so plöglich es gekommen war, wieder vergehen möge, — daß die Stille wieder eintreten und sie aus dem Bann erlösen möge, in den sie alle geraten sind. Aber dieses Schredflöße geht noch lange nicht zu Ende! Zwei Wradteile treiben auf dem Wasser, zwei Trümmer, Bretter, Balken, zwei Strohhalm, an die sich das äße, entsehlende Leben klammern kann, unsterblich flücht, Koffer, Möbelstücke und Schiffspflanzen sind da, an denen sich Hunderte festhalten können. Und während sie für immerliche Augenblicke ihre erstarren Finger um ein treibendes, wertloses Etwas zu schlagen suchen, heulen sie wie Schakale in glühenden Wüstenmächen nach einer Hand, nach einem zweiten Etwas, das sich ihnen entgegenzertreten möchte, um sie vor dem Verfluten zu bewahren!

Ein einzelnes Boot findet den Mut, auf die Mitte dieses grauenhaften Kreises zuzufahren. Es hatte vorher einige Leute der Besatzung an ein anderes Boot abgeben und daher noch etwas Platz. Während es langsam näherkommt, schwellen die Geräusche zu einem entsehligen Hüllenrausch an. Seine Anlassen — es sind an die dreizehig Tausend — schreien mit — kreischen so laut sie können, um das Entzehen, das sie fu herum zu wüßen begimt, mit der Kraft der eigenen Stimme zu überlönen — um die laufende Angst, die sie mit einem Male alle packt, niederzurufen. Einige pressen den Kopf tief an die Bodenplanen und haften sich die Ohren zu.

Rosse, der das Boot besetzt, steht hochaufgerichtet wie eine erlösende Fackel mitten unter ihnen und brüllt mit geregelter Faltung seine Rommandos.

Wradteile, zertrümmertes Mobiliar und die Leichen der bereits Entzunkenen, die plump und schwer in ihren Rettungsgeföhren flüchten, bilden eine so dicke, unpassierbare Schicht auf dem Wasser, daß kein Rudergriff möglich ist, ohne an eine der Leichen zu streifen! Man verjagt an einen Passagier heranzukommen, der sich an einem winzigen Stück Treppengeländer hängend über Wasser hält.

Eine halbe Stunde dauert es, um die fünfzig Schritt zu überwinden, die der Kiel des Bootes vor ihm trennt, so dicht gedrängt treiben die Körper der Toten in seinem Fahrwasser. Und, als man endlich herantommt, treibt auch er reglos dahin.

(Fortsetzung folgt)